

Ein Kuss zum Abschied

Der neue „Tatort“ mit Wotan Wilke Möhring und Franziska Weisz ist im Kasten. Wir haben **den letzten Drehtag** begleitet

Die in der Sonne schimmernde Elbphilharmonie, die Kräne des Hafens, die imposante Speicherstadt – so zeigt sich Hamburg den Touristen. Wer dagegen den „Tatort“-Dreh in der Hansestadt sucht, sollte sich Postkartenmotive aus dem Kopf schlagen.

Das Kommissariat der Bundespolizei-Ermittler Falke und Grosz ist ein vor sich hin moderndes, leeres Schulgebäude auf einem Baustellengebiet im Norden von Hamburg – so versteckt, dass man den Eingang im Hinterhof nicht auf Anhieb findet. Aus dem noch aktiven Hochschulgebäude gegenüber schallt eine Arie. Bis auf ein paar geparkte Setfahrzeuge und einen Cateringwagen, vor dem eine Handvoll Leute die Frühlingssonne genießt, deutet hier nichts auf Dreharbeiten für Deutschlands beliebteste Krimi-Reihe hin.

Im Innern der „Dienststelle“ sieht es etwas anders aus: überall Filmequipment, Kameras, Scheinwerfer, Kisten voller Klebeband und Kabel. Gemeinsam mit NDR-Redakteur Donald Kraemer und

Anja Padge von der Produktionsfirma Wüste Film warten wir in einem Vorraum auf die nächste Drehpause. Wenn Falke und Grosz wichtiges Täterwissen besprechen, sollte man nicht stören.

„Da ist eine Opernsängerin eingesperrt, die sollte mal jemand befreien“ Wotan Wilke Möhring lässt sich durch Lärm nicht stören

Dann ist es so weit, die Tür öffnet sich: Fröhliches Getümmel, die rund 25 Mitarbeiter wirken entspannt. Von Last-minute-Panik am letzten Drehtag keine Spur. „Das liegt am eingespielten Team“, verrät Donald Kraemer. Das Kernteam ist immer dasselbe, nur bestimmte Positionen wie Regie und Kamera, wechseln. „Wir sind froh, wenn wir Mitarbeiter kriegen, die sich auskennen.“ Da alle Freiberufler sind, ist das nicht immer möglich.

„Der letzte Drehtag wechselt zwischen Freude und Abschiedsstimmung“, resümiert Kraemer, während die Sopranstimme aus dem Nachbargebäude mittler-

weile die Tonleiter übt. „Manche Leute sieht man lange nicht mehr, andere nie wieder, wie bei einer Klasse auf Abschlussreise.“

Dem funktionierenden Teamwork sei es auch zu verdanken, dass von den 21 Drehtagen nichts liegen geblieben ist. Das passiert manchmal und bedeutet viel zusätzlichen Stress für alle Beteiligten, da aufgrund streng getakteter Zeitpläne nicht mal eben ein weiterer Drehtag angehängt werden kann. In den letzten Jahren wurde es immer strafbarer. Während Mitte der 2000er noch rund 28 Drehtage pro 88-minütiger Folge zur Verfügung standen, sind es heute nur noch 21 bis 23. Aber Mia Spengler, „die super-tolle Power-Regisseurin“, wie Anja Padge sie nennt, hat alles im Griff.

„Da ist eine Opernsängerin eingesperrt, die sollte mal jemand befreien“, scherzt Kommissar Falke alias Wotan Wilke Möhring mit Blick aufs Nachbarhaus. Er bringt sich für die nächste Aufnahme in Position. Auf die Ansage „Ruhe, wir drehen!“ schauen alle in größter Stille gespannt auf den kleinen Bildschirm, der Falke und seine Kollegin Grosz alias Franziska Weisz beim Sichten von Unterlagen zeigt. Ein paar Sekunden später heißt es „Cut“ und „Alles auf Anfang“.

DREH AUF DEM KIEZ

Die Banane auf dem Requisitenwagen gibt Rätsel auf – Teil der Folge oder Snack eines Mitarbeiters? Ein Blatt Papier klebt mit grell pinkem Klebeband an der Wand. „Umfrage: Karaoke. Wer will, sagt, singt oder rappt“ steht

unter der Ankündigung des morgigen Abschlussfests im „Grünen Jäger“ auf St. Pauli. Die perfekte Location, denn ihr siebter gemeinsamer Fall – fünf wurden bereits gesendet, ein sechster ist abgedreht – führt die Kommissare ins Rotlichtmilieu. Während sie nach einem Auftragskiller suchen, wird Falke mit seiner Kiez-Vergangenheit konfrontiert. Der Dreh dort war deutlich anstrengender als



Lucie Homann und Katrin Mertens am Set mit Franziska Weisz

Da herrscht Einvernehmen: Wotan Wilke Möhring und Franziska Weisz



Na, wer traut sich? Beim Abschlussfest wird Karaoke gesungen, und nicht nur Franziska Weisz macht mit...

der heutige. „Viele Betrunkene – wir mussten immer schauen, wo wir unsere Sachen abstellen“, erinnert sich Maskenbildnerin Mandula Hilf. „Die goldene Zeit“ lautet der Arbeitstitel der Folge. Dass die auf der Reeperbahn längst vorbei ist, wenn es sie denn überhaupt gab, verrät uns später auch Wotan Wilke Möhring: „Die ganzen Obdachlosen, die dort liegen und schlafen, das ist die Wahrheit der Glitzerwelt.“

Jetzt und hier, im Niemandsland am letzten Drehtag, liegen sich Schauspieler und Crew gratulierend in den Armen. Möhring holt draußen beim Catering sein wohlverdientes Feierabendbier. „Mein Körper weiß, wenn ich ein Bier trinke, dass der Drehtag zu Ende ist.“ Dann tritt auch Franziska Weisz aus dem dunklen Gebäude. „Entschuldigt, es wollten noch so viele geknuddelt und geküsst werden.“

„Entschuldigt, es wollten noch so viele geknuddelt werden“

Franziska Weisz kommt später

Sein Schauspielkollege Michael Thomas, der eine ehemalige Kiez-Größe mimt, hat für die Zeit des Drehs sogar in einer Kaschemme statt eines Hotels gewohnt, um sich in die Rolle hineinzufühlen. „So was muss man erst mal finden“, lacht Anja Padge. „Die Toilette war auf dem Gang!“

ZUM SCHLUSS KARAOKE

„Es war eine tolle Energie im Team, es hat Riesenspaß gemacht. Etwas Wehmut, weil man eben morgen keine Tagesübersicht mehr kriegt und weil man gar nicht weiß, was man am nächsten Tag machen soll“, erzählt der Hauptdarsteller. „...was man frühstückt und wann man aufstehen soll“, ergänzt Weisz. Wir hätten da für morgen eine Idee. Karaoke bei der Abschlussfeier? Möhring hebt abwehrend die Hände. „Ich bin

leider nicht da.“ Und Weisz? Immerhin hat sie eine eigene Band. „Bei jedem Karaoke-Abend gibt es immer einen, der richtig toll singt.“ „Und alle anderen kotzen“, wirft ihr Partner ein. „Deswegen würde ich auf jeden Fall Songs auswählen, die schlecht klingen müssen.“

Im Herbst wird Fall acht gedreht, noch bevor „Die goldene Zeit“ im Frühjahr 2020 auf Sendung geht. Franziska Weisz freut sich auf alle, denn: „Mein Lieblingskommissar bist du, Wotan.“

Katrin Mertens, Lucie Homann



Ob Banane oder Leichenfotos – auf dem Requisitenwagen sammelt sich einiges



Bald heißt es „abgedreht“ – das Team verfolgt neugierig die letzte Szene mit den Hauptdarstellern



„Power-Regisseurin“ Mia Spengler sucht in jeder noch so kleinen Szene das Besondere, loben die Kommissare

FOTOS: LUCIE HOMANN, KATRIN MERTENS, SENDER

Tatort-Highlights der nächsten 14 Tage

Tatort: Auf einen Schlag

Schon wieder Sommerpause? Den Anfang im sonntäglichen Wiederholungsreigen macht der Debütfall des (inzwischen schon wieder umbesetzten) Dresden-Trios. Ein Ausflug in die Abgründe des mitteldeutschen Schlager-Halalis. **SO 7.7. Das Erste 20.15**

Tatort: Der tiefe Schlaf

Batic und Leitmayr plagen sich mit einem Mädchenmord und einem übereifrigen Profiler (Fabian Hinrichs). Der schleichend ins Tragische hineingleitende Fall verdient einen Sonderpreis für den intelligenten Einsatz des Tons als Spannungselement im Krimi. **DI 9.7. Bayern 20.15**

Tatort: Die robuste Roswita

Oder: Christian Ulmen und Nora Tschirner auf der Jagd nach einer verschütt gegangenen Kartoffelheldin. Der Weimar-Witz, wie wir ihn total lieb gewonnen haben. **MI 10.7. MDR 22.05**

Tatort: Der Mann, der lügt

Stuttgart-Fall von 2018 und ein Kunststück in Sachen Perspektivwechsel. Weil der Fall überzeugend aus Sicht des Verdächtigen (Manuel Rubey) erzählt ist, werden die Kommissare plötzlich zu Störenfriedern. Irritierend gut. **SA 13.7. SWR 20.15**

Tatort: Familien

Die Kölner Ermittler sind einer Tragödie auf der Spur, die gleich mehrere Familien ins Unglück stürzt. Bitteres Sozialstück. **SO 14.7. Das Erste 20.15**

